

Zeitschrift:	Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Herausgeber:	Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band:	102 (2008)
Heft:	4
Rubrik:	"In Kürze"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Rentenbestand lag 2007 bei insgesamt 252'800. Im Jahr 2007 erfasste das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) 18'800 gewichtete Neurenten (dabei wird eine ganze IV-Rente einmal, eine Dreiviertelrente 0.75-mal, eine Halbrente 0.5-mal und eine Viertelrente 0.25-mal gezählt). Ein Jahr zuvor waren es 19'600. Im Jahr 2003 waren insgesamt 28'200 Neurenten gezählt worden. Die Zahl der laufenden gewichteten Renten bleibt aber weiterhin hoch. Sie hat zwar zwischen 2006 und 2007 um 1'800 leicht abgenommen, doch sie verharrt noch immer über der 250'000-Marke (252'800 laufende gewichtete Renten). Das Defizit fiel mit 1,28 Milliarden Franken etwas kleiner aus als im Vorjahr (1,34 Milliarden Franken). Dieses Resultat wurde allerdings durch eine einmalige Belastung wegen des neuen Finanzausgleichs „getrübt“, wodurch sich ein Rekorddefizit von über 2 Milliarden Franken ergab. Die Schulden der IV sind inzwischen auf 11,41 Milliarden Franken geklettert.

Systematische Beobachtung des sozialen Wandels

Text: NZZ vom 22. Februar 2008

Die Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften (Fors) hat an der Universität Lausanne unter Peter Farago mit rund 20 Mitarbeitern ihre Tätigkeit aufgenommen und sich am 21. Februar 2008 den Medien präsentiert. Das neue Zentrum, in dem der Datenarchivdienst Sidos und weitere Einrichtungen aufgegangen sind, macht der Sozialforschung Datenbestände von Projekten, regelmässigen Erhebungen und auch der amtlichen Statistik zugänglich, führt selber Erhebungen durch und arbeitet speziell an der Weiterentwicklung der Methoden. Über Fors beteiligt sich die Schweiz auch an der europäischen und internationalen Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen.

In der Forschung wird eine Zusammenarbeit mit allen interessierten Universitäten und Fachhochschulen angestrebt, wie sie für die Analyse der Wahlen („Selects“) in gewisser Hinsicht schon besteht. Auf neuer Basis ist eine erste Kooperation mit der Universität Lausanne vereinbart worden, die mit einer neuen Forschungseinheit unter Professor Dominique Joye ihr Interesse an der Stärkung der Sozialwissen-

schaften unterstreicht. Im Stiftungsrat sind neben der Sitz-Universität andere Hochschulen, die Akademien und das Bundesamt für Statistik vertreten. Für die Aufwendungen von jährlich etwa sechs Millionen Franken kommen der Bund, der Nationalfonds und die Universität Lausanne auf.

Weiterhin steigende Bildungsausgaben

Text: NZZ vom 27. Februar 2008

Die Ausgaben der öffentlichen Hand für Bildung sind auch 2005 leicht angestiegen: Bund, Kantone und Gemeinden haben mit 26,5 Milliarden Franken ihre Aufwendungen im Vorjahresvergleich um 1,5 Prozent gesteigert, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am 26. Februar 2008 bekanntgab. Zusammen mit der sozialen Wohlfahrt gehöre die Bildung zu den wichtigsten Posten im Budget der öffentlichen Hand: Im Jahr 2005 betrug ihr Anteil mit 26,5 Milliarden Franken 18,9 Prozent. Die laufenden Ausgaben für die obligatorische Schulzeit pro Schüler wird gemäss BFS-Studie auf 119'000 Franken geschätzt. Für den Unterricht an einer gymnasialen Maturitätsschule wird mit 62'600 Franken gerechnet. In der Vorschule beliefen sich die jährlich laufenden Ausgaben für den Unterricht an den öffentlichen Schulen im Jahr 2005 auf durchschnittlich 6'900 Franken pro Kind. Auf Primarstufe I und im Gymnasium betrugen sie im Schnitt 15'600 Franken bzw. 19'400 Franken.

Die Entwicklung der Bildungsausgaben folgt gemäss BFS auf der Stufe der Anzahl Kinder. Auf der Sekundarstufe II nehmen die Ausgaben nicht im selben Umfang zu wie die Anzahl der Lernenden. Von 1990 bis 2005 verzeichnete diese Schulstufe eine Zunahme an Lernenden von 28 Prozent. Die Ausgaben seien dagegen nur um 4 Prozent auf 2,1 Milliarden Franken im Jahr 2005 gestiegen.

Die Einrichtung der neuen Fachhochschulen erfordert gemäss BFS auf der Tertiärstufe ein grosses finanzielles Engagement. Die öffentlichen Ausgaben in diesem Sektor sind seit 1990 um 60 Prozent angestiegen, während die Anzahl Studierender um 50 Prozent zugenommen hat.

«In Kürze»

Jedes fünfte Kind in der EU ist arm

Jedes fünfte Kind in der EU lebt in Armut. Das sind 19 Millionen Kinder, wie EU-Sozialminister Vladimir Spidla sagte. In Deutschland leben 12 Prozent der Kinder unter der Armutsgrenze. Dies ist nach Dänemark und Zypern der niedrigste Wert in der EU. Dagegen lebt in Polen und Italien jedes vierte Kind unter der Armutsgrenze. Die Hälfte der Kinder, die in Armut leben, stammen aus Haushalten mit nur einem Elternteil (23 Prozent) oder aus grösseren Familien (27 Prozent).

Arbeit für Behinderte

Die Brühlgut-Stiftung für Behinderte übernimmt per 1. Juni 2008 das Restaurant im städtischen Altersheim Neumarkt in Winterthur und wird es Mitte Juni - nach kurzem Umbau - wieder eröffnen. Die Stiftung kann dort fünf Arbeitsplätze und zwei Ausbildungsplätze für Menschen mit geistiger Behinderung einrichten und ihnen eine Beschäftigung nahe am ersten Arbeitsmarkt ermöglichen.

Kinoführer für Menschen mit Behinderungen aufgeschaltet

Lukas Müller hat im Rahmen seiner Maturaarbeit sämtliche Kinos der Stadt Zürich ausgemessen und in Bezug auf die Rollstuhlgängigkeit klassifiziert. Rund 50 Angaben wie die Breite des Ganges, die Art des Treppengeländers oder das Vorhandensein einer Rampe sind dort abrufbar. Der Kinoführer ist auf der Homepage der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich abrufbar (www.bkz.ch). Er soll einmal jährlich durch die BKZ aktualisiert werden. Olga Manfredi, Vorsitzende der Zürcher Behindertenkonferenz, hat am 18. März 2008 gegenüber sonos erklärt, die Anliegen gehörloser und hörbehinderter Menschen würden, sofern die Finanzierung sichergestellt werden kann, bei der ersten ca. in einem Jahr stattfindenden Aktualisierung einfließen.

Hörschäden nach Disco

Wissenschaftler haben bei 1400 Jugendlichen nachgewiesen, dass schon eine einzige Nacht in der Disco bei 90 % der Besucher Hörschädigungen verursacht. Schützen könne man sich mit Ohrenstöpseln.

Sozialdirektorenkonferenz gegen KVG-Artikel

Der Vorstand der Sozialdirektorenkonferenz (SODK) lehnt den neuen Verfassungsartikel „für die Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung“ ab. Er hat wie bereits der Vorstand der Gesundheitsdirektorenkonferenz für die Volksabstimmung vom 1. Juni die Nein-Parole beschlossen. Der Verfassungsartikel sieht die Möglichkeit vor, Pflegeleistungen von der Krankenversicherung auszuschliessen. Der Vorstand der SODK hielt in einer Mitteilung fest, dass, wenn von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht würde, dies zu Deckungslücken führe. Diese müssten dann bei Bedarf über die Ergänzungsleistungen oder die Sozialhilfe gedeckt werden. Und die Forderung nach mehr Eigenverantwortung der Versicherten heisse im Klartext, dass der Einzelne höhere Kosten selbst zu tragen hätte. Dies könne für sozial Schwächere zu existenziellen Problemen führen.

Arbeitsstellen für Randständige

Eine freikirchliche Stiftung bietet in Winterthur Jobs für Menschen am Rande an. Die Mitarbeiter verzichten auf Teile ihres Lohnes. Vor 17 Jahren haben Mitglieder der Gemeinde von Christen die Quellenhof-Stiftung gegründet. Inzwischen ist sie zu einem Sozialunternehmen mit 60 Angestellten angewachsen. Sie betreibt ein Haus für stationäre Therapie, eine Drogen-Entzugsstation, zwei Aussenwohngruppen und eine Wohngemeinschaft für Jugendliche von 14 bis 17 Jahren. Am 14. März 2008 hat sie auf dem Sulzer-Areal Oberwinterthur ein weiteres Angebot eingeweiht. Es umfasst 57 Arbeitsplätze in Bereichen wie Schreinerei, Gastronomie, Grafikwerkstatt, Informatik und Kerzenproduktion. Zwei Drittel wurden neu geschaffen, ein Drittel bestand schon an anderen Orten. Für Jugendliche werden 16 Lehrstellen angeboten, 15 Trainingsplätze helfen Randständigen beim Sprung in den Arbeitsmarkt, und 26 geschätzte Plätze stehen für Menschen mit Behinderung bereit.

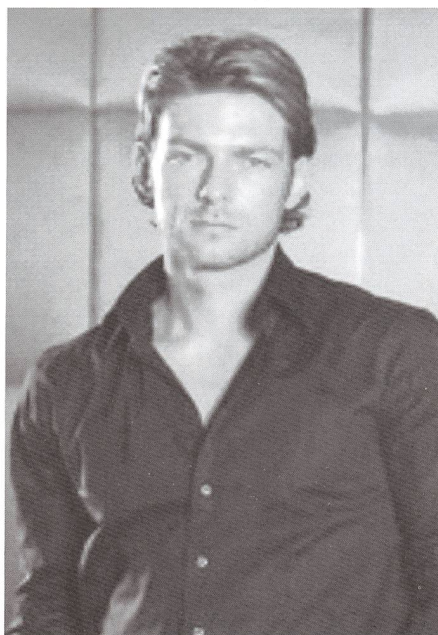
Wenig Verständnis für hörbehinderten Arnaud

Mobbing im Mister-Camp

Text: Flavia Schlittler, Blick vom 17. März 2008

Sind da ein paar Mister-Schweiz-Kandidaten etwas eifersüchtig? Ihr hörbehinderter Konkurrent hat bereits einen Werbevertrag in der Tasche.

Er ist der Kandidat mit den strahlend blauen Augen und der Gebärdensprache. Auf seinem linken Ohr hört er 70 Prozent, auf dem rechten nur 40 Prozent. Mit der Schwerhörigkeit ist Arnaud Quarré de Champvigny (26) geboren. „Als Kind wurde ich gehänselt. Man nannte mich Affe, weil ich mich durch Gestik ausdrückte.“



Arnaud muss viel einstecken. (Toini Linddros)

Der Buchhalter aus Le Mont-sur-Lausanne VD spricht mit den Händen, liest von den Lippen. Auch im Mr.-Schweiz-Camp in Kroatien. Und genau das geht einigen seiner Mister-Schweiz-Mitstreitern mächtig auf den Geist. Einige nehmen Arnaud schlichtweg nicht ab, dass er so schlecht hört. Sie unterstellen ihm sogar, er setze dies bewusst und geschickt für die bevorstehende Wahl zu seinen Gunsten ein.

Mit Namen wollen die Kandidaten nicht zu ihren Lästereien stehen. Aber sie bringen Argumente für ihr Misstrauen, dass Arnaud wirklich so wenig hört, wie er vorgibt:

- Er hört Musik durch Kopfhörer.
- Er reagiert auf den kleinsten Ton eines Handys.
- Weshalb hat er kein Hörgerät?
- Wieso hört er, wenn jemand aus zwei Metern Entfernung zu ihm spricht?

Arnaud will das nicht auf sich sitzen lassen.

„Ich ziehe sicher keine Show ab. Ich lese von den Lippen, höre konzentriert zu, was mich sehr viel Kraft kostet.“

Beim Musikhören nehme er vor allem die Bässe wahr. „Durch meine Schwerhörigkeit sind andere Sinne wie meine Augen und meine Intuition geschärft.“

Arnaud versteht nicht hörbar, wenn über ihn gelästert wird - er nimmt es anders wahr. „Wie viel ich höre, hängt auch von meiner Tagesform ab.“

Das Thema Hörgerät ist auch bei ihm präsent. Er trug eines als Kind, jetzt vier Jahre lang nicht. „Klar würde es mein Hörvermögen sehr verbessern. In den letzten Monaten fand ich keine Zeit für all die aufwändigen Untersuchungen. Zudem hatte ich schlichtweg die etwa 4000 Franken nicht, die ich selber bezahlen müsste.“

Um diesen Punkt muss sich der 183 Zentimeter grosse Beau nun nicht mehr kümmern. Er kriegt nämlich nicht nur ein neues Hörgerät von Phonak, sondern auch einen fetten Werbevertrag. Diesen hat er auch dann in der Tasche, falls er die Mister-Schweiz-Wahl an seinem Geburtstag, dem 5. April, nicht gewinnt. Die Vorbereitungen für die Kampagne haben bereits begonnen.

Dass Arnaud von einigen seiner Mit-Kandidaten gemobbt wird, überrascht ihn nicht gross.

„Nur jemand, der eine Hörbehinderung hat, kann wirklich verstehen, wie schwierig es ist, damit umzugehen.“